

Widerstand zu leisten und Frankreich bei jeder Gelegenheit zu unterstützen. Als er darauf aufmerksam gemacht wurde, man könne ja nachher sich doch auch mit Deutschland über diese oder jene Frage auseinandersetzen und vielleicht einigen, erwiderte er, erst käme das anglo-russische Ugrement: sei das unter Dach, dann werde man sich auch mit Deutschland „arrangieren“. Das englische „Arrangieren“ bestand in der Einkreisung Deutschlands. —

Das Verhältnis zwischen mir und dem Kanzler ist in dieser ganzen Zeit vertrauensvoll und freundschaftlich gewesen. Auch zur Kieler Woche kam der Kanzler wiederholt. Hier fand er unter anderem Gelegenheit, sich mit dem Fürsten von Monaco und manchen auf dessen Yacht anwesenden einflußreichen Franzosen aussprechen zu können, unter denen wohl Monsieur Jules Roche der hervorragendste war, der beste Kenner aller europäischen Budgets und ein großer Goetheverehrer, der den „Faust“ stets bei sich in der Tasche trug.

Im April 1906 erfolgte der bedauerliche Zusammenbruch des überarbeiteten Kanzlers im Reichstag. Ich eilte, sobald ich die Nachricht bekam, sofort dorthin und war froh, daß mir Geheimrat Renvers beruhigende Auskunft über den Zustand Bülow's geben konnte. Als sich der Fürst im Sommer zu seiner Erholung in Norderney aufhielt, fuhr ich von Helgoland, wo ich inspiziert hatte, auf einem Torpedoboot nach der Insel und überraschte das Kanzlerpaar in seiner Villa. Ich brachte den Tag bei dem bereits in erfreulichem Maße wiederhergestellten und von der Seeluft und Sonne gebräunten Kanzler plaudernd zu. —

Im Spätherbst 1907 fuhren die Kaiserin und ich, einer Einladung König Eduard's VII. entsprechend, nach Windsor zum Besuch, der bei sehr lebenswürdiger Aufnahme seitens der englischen Königsfamilie harmonisch verlief. Nach Abschluß des Besuches begab ich mich zu einem Erholungsaufenthalt auf das dem General Stuart-



Wortley gehörige Schloß Highcliffe, das an der Südküste Englands den Needles gegenüber gelegen ist.

Vor meiner Abreise nach England hatte der Kanzler, der sehr befriedigt über die englische Einladung war, längere Gespräche mit mir über die Mittel, mit England auf einen besseren „Grüßfuß“ zu kommen, gehabt und mir verschiedene Wünsche und Vorschläge als Richtlinien mitgegeben, die ich in den Gesprächen mit Engländern innehalten möchte. Ich hatte im Laufe meines Aufenthaltes mehrfach Gelegenheit gehabt, die verabredeten Thematata zu erörtern und die mitgegebenen Wünsche an den Mann zu bringen. Chiffretelegramme mit meinen Berichten über diese Gespräche gingen regelmäßig nach Berlin. Wiederholt erhielt ich vom Kanzler zustimmende Telegramme. Ich habe sie abends nach Tisch den Vertrauten, die meinen Aufenthalt teilten, gezeigt; so haben sie z. B. der Oberhofmarschall Graf Eulenburg und Fürst Max Egon Fürstenberg gelesen und sich mit mir über das Einverständnis des Kanzlers gefreut. Nach meiner Rückkehr aus England habe ich dem Kanzler ein Generalreferat erstattet, worauf er mir seinen Dank dafür aussprach, daß ich mich um die Verbesserung der Beziehungen der beiden Länder persönlich so bemüht und betätigt hätte.

Ein Jahr später erfolgte der Zwischenfall mit dem sogenannten „Interview“, das im Daily Telegraph veröffentlicht wurde. Sein Zweck war die Besserung der deutsch-englischen Beziehungen. Ich hatte den mir vorgelegten Entwurf durch den Vertreter des Auswärtigen Amtes, Herrn v. Jentsch, dem Kanzler zur Prüfung übergeben lassen. Durch Anmerkungen hatte ich auf einige Stellen hingewiesen, die meiner Ansicht nach nicht hineingehörten und zu streichen seien. Das ist infolge mehrerer Versehen, die seitens des Auswärtigen Amtes bei der instanzmäßigen Behandlung gemacht wurden, nicht geschehen. Der Sturm in der Presse brach los. Der Kanzler sprach im Reichstag, verteidigte aber den angegriffenen Kaiser

